

NEWSLETTER

FÜR DEUTSCHE ALUMNI

FRANKFURTER BUCHMESSE 2015

Die Freiheit des Wortes



Die iranischen Autoren Fariba Vafi und Amir Hassan Cheheltan mit Friedenspreisträger Navid Kermani (v.l.n.r.) auf der Bühne des Weltempfangs.

DIE FRANKFURTER BUCHMESSE 2015

zeigte sich politisch wie nie: Schon mit der Eröffnungsrede des britisch-indischen Autors Salman Rushdie stand die Messe ganz im Zeichen von Meinungsfreiheit und Sprache. Rushdie nannte die freie Zunge ein „universelles Prinzip“, das nicht verhandelbar sei: „Ohne die Freiheit der Sprache kann es keine anderen Freiheiten geben“, sagte der von einer Fatwa bedrohte Autor. Er betonte die Gefahr für Schriftsteller in vielen Ländern: „Die Literatur, die Kunst an sich, ist stark – die Schreiber sind schwach.“ Sie würden behindert, ihre Werke zensiert, sie selbst bedroht und sogar getötet.

Wie der iranische Schriftsteller Amir Hassan Cheheltan in einer Podiumsdiskussion mit Navid Kermani und der iranischen Autorin Fariba Vafi im „Weltempfang“ der Buchmesse berichtete, ist es dennoch ein großer Schritt, das eigene Land zu verlassen. „Ich bin vielleicht altmodisch, aber ich bin sehr an meine

Stadt, mein Haus, mein Bett gebunden“, sagte Cheheltan. Dafür müsse man viel aushalten, beispielsweise die willkürliche Zensur der iranischen Behörden. Cheheltan war im Jahr 2009 Gast des Berliner Künstlerprogramms (BKP) des DAAD und wird in Deutschland sehr geschätzt.

Zu den ehemaligen Gästen des BKP zählt auch die diesjährige Literaturnobelpreisträgerin Swetlana Alexijewitsch. „Als wir Swetlana Alexijewitsch 2011 einluden, kannten sie vor allem die Slawisten – ansonsten ernteten wir ratlose Blicke“, erzählt Katharina Narbutovič, Leiterin des Berliner Künstlerprogramms des DAAD. Frustrierend sei das nicht – im Gegenteil: „Wir wissen ja, auf welchem hohen Niveau wir arbeiten. Die Herausforderung aber ist, stets neu einen Weg zu finden, das deutsche Kulturpublikum für die Arbeit unserer Gäste zu sensibilisieren.“ Dass die weißrussische Schriftstellerin, die 2011/2012 in Berlin ihr Buch „Secondhand-Zeit: Leben auf den Trümmern des Sozialismus“ fertigstellte, jetzt, nur drei Jahre später, den Literaturnobelpreis erhält, stärke die Arbeit des BKP. „Es ist eine schöne Resonanz von außen für unsere Gäste und eine Bestätigung unseres Gespürs“, sagt Narbutovič. [» mehr](#)

Sarah Kanning



ALUMNUS DES MONATS

Nur wenige Persönlichkeiten vermitteln auf so beeindruckende Weise wie der Autor **DR. NAVID KERMANI** zwischen Kulturen und Religionen – und zeigen dabei solch eine stilistische Brillanz in literarischen, journalistischen und wissenschaftlichen Texten. Im Oktober 2015 wurde dem Schriftsteller und Orientalist, Reise-reporter und Essayist der Friedenspreis des Deutschen Buchhandels zuerkannt, 2014 der Joseph-Breitbach-Preis und der Gerty-Spies-Literaturpreis. In seiner Vielfalt und Fülle hat Navid Kermani ein kaum zu überblickendes Werk vorgelegt. Denkwürdig waren insbesondere seine Rede zur 65-Jahr-Feier des Grundgesetzes 2014 im Deutschen Bundestag und seine Irak-Reportagereise für den „Spiegel“ 2014. Den Grundstein legte er mit seinem Aufenthalt in Kairo, wo er Anfang der 1990er-Jahre als Student der Orientalistik vom DAAD gefördert wurde: Mit der Veröffentlichung seiner Dissertation „Gott ist schön. Das ästhetische Erleben des Koran“, in der er die Rezeptionsgeschichte des heiligen Buchs des Islam erzählt, insbesondere die seiner ästhetischen, poetologischen Rezeption, machte Kermani sich 1999 erstmals einen Namen. [» mehr](#)

DEUTSCH-FRANZÖSISCHER DIALOG

Die Internationalisierung der Lehrerausbildung gewinnt an Bedeutung: Den Pädagogen kommt eine zentrale Rolle im Werben für den akademischen Austausch zu. Wie sich international über den Lehrerberuf diskutieren lässt, zeigte eine Veranstaltung des vom DAAD Paris initiierten „Deutsch-Französischen Forscherdialogs“. [» mehr](#)

CHANCE DIGITALE HOCHSCHULBILDUNG

Der „Digital Turn“ erreicht die Hochschulen. Mehr als 70 Experten aus Wissenschaft, Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Politik debattieren seit eineinhalb Jahren miteinander im „Hochschulforum Digitalisierung“. Auch der DAAD ist in den Austausch involviert. Auf der Halbzeitkonferenz in Berlin präsentierten die Beteiligten erste Ergebnisse. [» mehr](#)

INITIATIVE „FLÜCHTLINGE WILLKOMMEN“

Gewinn für beide Seiten



Zimmer frei: Jonas Kakoschke und Mareike Geiling nahmen für ein halbes Jahr den malischen Flüchtling Bakary Konan in ihrer WG auf.

GEMÜTLICHE WOHNGEMEINSCHAFTEN

statt überfüllte Hallen: Die Initiative „Flüchtlinge Willkommen“ vermittelt Asylbewerbern private Unterkünfte. Ein Fulltime-Job für die Initiatorin des Projekts Mareike Geiling.

Frau Geiling, während der Zeit Ihres Aufenthalts als DAAD-Sprachassistentin in Kairo von September 2014 bis März 2015 stellten Sie Ihr Zimmer einem Flüchtling aus Mali zur Verfügung. Was hat Sie zu diesem Schritt motiviert?

Diese Entscheidung habe ich damals mit meinem Mitbewohner Jonas Kakoschke gemeinsam getroffen. Wir hatten uns bereits seit Monaten mit dem Thema beschäftigt, viele Dokumentationen geschaut und wussten: In Deutschland fehlt Wohnraum für Flüchtlinge. Da lag es für uns nahe, mein freies Zimmer einem Asylbewerber zur Verfügung zu stellen; die Miete deckten wir mit Spenden von Verwandten und Freunden. Aus dieser ersten Idee wurde schnell eine bundesweite Plattform, die wir während meiner Zeit in Kairo zusammen mit der Sozialarbeiterin Golde Ebding entwickelten.

In Ägypten lehrten Sie Deutsch an der Universität Kairo. Inwiefern kommen Ihnen die Erfahrungen, die Sie als DAAD-Sprachassistentin sammelten, bei Ihrer aktuellen Tätigkeit zugute?

Der Aufenthalt brachte mich dem arabischen Raum noch näher – einer Region, aus der viele Asylbewerber stammen. Ich hatte mich bereits während meines Masterstudiums „Religion und Kultur“ an der Berliner Humboldt-Universität mit dem Islam auseinandergesetzt und fand es deshalb spannend, in Kairo – dem Zentrum der politischen Entwicklung – mit moslemischen Menschen in persönlichen Kontakt zu kommen. Dabei ist mir Ägypten sehr ans Herz gewachsen, im September habe ich eine Woche im Sinai verbracht.

Derzeit betreuen Sie in Berlin Familien, Paare oder WGs, die bereit sind, einen geflüchteten Menschen in ihrer Wohnung aufzunehmen und ihm den Start in Deutschland zu erleichtern. Profitieren beide Seiten von Ihrem Projekt?

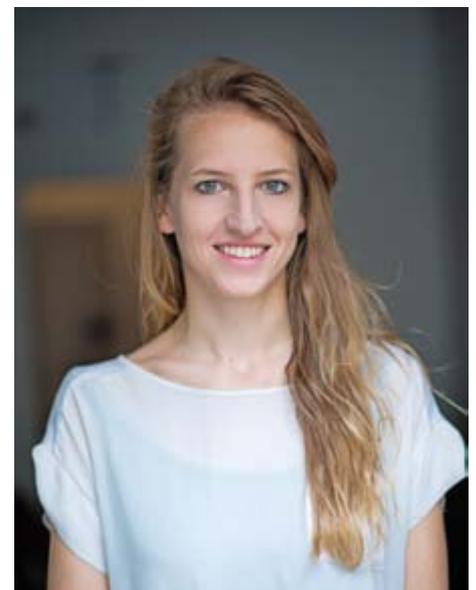
Ja, und im Normalfall wird daraus ein ganz gewöhnliches Zusammenleben, das durch den unterschiedlichen kulturellen Hintergrund bereichert wird. Die rund 170 Flüchtlinge, die wir bislang vermitteln konnten, stammen aus ganz verschiedenen Ländern: Menschen aus Somalia sind beispielsweise dabei, ebenso aus Burkina Faso, Eritrea, Gambia, dem Iran und Albanien, knapp die Hälfte stammt aus Syrien. Im Alltag mit den Asylbewerbern ergibt sich die Chance, ein Individuum, seine persönliche Geschichte, Region und Kultur auf differenzierte Weise kennenzulernen. Bislang ist es dabei noch nie zu ernsthaften Problemen gekommen. Das liegt nicht zuletzt daran, dass wir uns in der Vorbereitung sehr viel Zeit nehmen und bei der Vermittlung individuelle Bedürfnisse in den Vordergrund stellen. Dabei müssen wir allerdings je nach Bundesland unterschiedliche Vorgaben berücksichtigen: In Bayern ist es zum Beispiel Personen mit laufendem Asylverfahren nicht erlaubt, in privaten

Wohnraum umzuziehen. Deshalb können wir dort nur anerkannte Flüchtlinge vermitteln. Hessen, Berlin oder Hamburg sind in dieser Hinsicht kulanter.

Wie hat sich angesichts der stetig steigenden Flüchtlingszahlen Ihre Arbeit verändert?

Seit März arbeite ich jeden Tag, also auch am Wochenende, für unsere Initiative. Mittlerweile besteht unser Team aus acht hauptamtlichen Mitarbeitern – in den letzten Monaten sind wir stark gewachsen. Zudem sind wir gerade dabei, in verschiedenen deutschen Städten ehrenamtliche Regionalgruppen aufzubauen und ins Ausland zu expandieren: Nachdem schon im Januar 2015 „Flüchtlinge Willkommen Österreich“ gestartet ist, haben sich aktuell auch Teams in Griechenland, Portugal und Spanien gebildet, die das Projekt nach deutschem Vorbild vor Ort umsetzen werden. Insgesamt haben uns Interessierte aus 56 Ländern kontaktiert. Wir helfen ihnen dabei, sich in ihrem Heimatland zu vernetzen und unterstützen sie dann auch in technischen Belangen, etwa bei der Einrichtung der Website. Zudem stehen wir ihnen als ideale Ansprechpartner zur Verfügung. [» mehr](#)

Interview: Christina Pfänder



Als DAAD-Sprachassistentin in Kairo lernte Mareike Geiling den arabischen Raum noch näher kennen.

„CANADA MEETS GERMANY“

Interaktion über den Atlantik



KANADIER UND DEUTSCHE haben sich viel zu sagen: Die Nationen verbindet weit mehr als nur Wirtschafts- und Investitionsbeziehungen. Auch der Verein „Canada Meets Germany Network“ hat sich der bilateralen Verständigung verschrieben und ermöglicht mit dem interdisziplinär angelegten „German Canadian Concourse“ einen Dialog auf professioneller Ebene. DAAD-Alumnus Dr. Matthias Mück ist als Vorstandsvorsitzender des deutsch-kanadischen Austauschformats für die Organisation der Konferenzreihe verantwortlich.

Was sind schon 6.000 Kilometer Entfernung im Zeitalter der Globalisierung und Digitalisierung? Mit dem „German Canadian Concourse“ rücken Deutschland und Kanada einmal mehr zusammen – auf vielfältige Weise. „Die Konferenz findet einmal jährlich zeitgleich in Deutschland und in Kanada statt“, sagt der Präsident von „Canada Meets Germany Network e. V.“, Matthias Mück. „Die einzelnen Redebeiträge werden per Videokonferenz in das jeweils andere Land übertragen, sodass eine Interaktion über den Atlantik in Echtzeit möglich ist.“ Dabei stehen wechselnde Themen zur Debatte: Im Jahr 2013 beschäftigten sich die Teilnehmer mit deutsch-kanadischen Kooperationen im Weltraumsektor, im vergangenen Jahr mit Entrepreneurship und Start-ups in Kanada und Deutschland. Am 20. November 2015 rückt der Gesundheitssektor in den Vordergrund. „Das Thema ‚E-Health‘ ist sowohl in Deutschland als auch in Kanada hochaktuell“, erläut-

tert Mück, der seit 2012 den „German Canadian Concourse“ leitet. „Wir werden deshalb im Rahmen unseres transatlantischen Symposiums mit Schlüsselfiguren der Branche über Initiativen der digitalen Vernetzung sowie den Einsatz von Telemedizin diskutieren.“ Einen Einblick in die Praxis gewährt das daran anschließende Rahmenprogramm, das die rund 100 Teilnehmer in Berlin und Toronto an Krankenhäuser und E-Health-Zentren führt. „Zudem richten Partnerorganisationen einen Empfang aus, der Gelegenheit zum vertieften Austausch und Netzwerken gibt.“

Ausgangspunkt von Mücks Affinität zu Kanada war ein DAAD-Stipendium, mit dem er im Rahmen seiner Promotion in den Jahren 2001 bis 2002 an der University of Toronto im Bereich der mathematischen Physik forschte. „Ich habe nicht nur fachlich stark von diesem Aufenthalt profitiert“, sagt der DAAD-Alumnus. „Toronto hat mich sehr fasziniert und ist mir als offene, multikulturelle Stadt begegnet. Deshalb wollte ich auch nach meiner Rückkehr nach Deutschland weiter in einem kanadischen Kontext arbeiten.“ Mück war zunächst als Flugdynamikingenieur am Satellitenkontrollzentrum der Europäischen Weltraumorganisation (ESA) tätig und wechselte im Jahr 2010 zu EADS Astrium, Teil der heutigen Airbus Group. „Noch heute kommt mir die internationale Erfahrung, die ich dank des DAAD sammeln konnte, beruflich zugute.“

Die Grundlage für sein Amt als Präsident des „Canada Meets Germany

Die Konferenzteilnehmer nutzen auch die Pausen zu angeregten Diskussionen.

Network“ ist eine Initiative der kanadischen Botschaft: Jeweils sechs deutsche und sechs kanadische Führungskräfte verschiedener Disziplinen bekamen damit jedes Jahr die Möglichkeit, in das Programm „Canada Meets Germany – a forum for young leaders“ aufgenommen zu werden, um gemeinsam mit dem vorigen und folgenden Jahrgang per Studienreise Deutschland und Kanada zu erkunden. Matthias Mück ergriff im Jahr 2007 die Gelegenheit und war zunächst in Frankfurt a.M., Essen und Berlin unterwegs. Ein Jahr später besuchte er verschiedene Stationen in Toronto, London und Ottawa. „Ziel der Reisen war es, im Gastland auf Entscheidungsträger aus Politik, Wirtschaft, Kultur, Wissenschaft und Medien zu treffen“, sagt er.

Nach dem Auslaufen des Programms im Jahr 2009 gründeten die rund 70 Absolventen das „Canada Meets Germany Alumni Forum“ und trieben mit Veranstaltungen und Konferenzen den deutsch-kanadischen Dialog weiter voran. „Wir hatten großes Interesse daran, das Netzwerk zu erhalten“, erklärt der Vorsitzende des Vereins. „Und mit dem ‚German Canadian Concourse‘ haben wir einen wertvollen Ersatz für die Studienreisen geschaffen.“ Mittlerweile ist aus dem Alumni Forum das „Canada Meets Germany Network“ geworden. „Damit kann jeder Interessierte dem Verein beitreten“, sagt Matthias Mück. [» mehr](#)

Christina Pfänder



Dr. Matthias Mück leitet seit 2012 den „German Canadian Concourse“.

7. DAAD-ALUMNI-TREFFEN FÜR JURISTEN IN ROM

„Wirkliche Weltgesellschaft“



Die DAAD-Alumni erlebten einen intensiven Austausch mit ihren italienischen Fachkollegen.

DAS 7. DAAD-ALUMNI-TREFFEN für Juristen bot Außergewöhnliches: Rund 150 Alumni trafen sich in Rom; die Mehrheit reiste eigens aus Deutschland an. Dabei wurde in der Aula der Libera Università Internazionale degli Studi Sociali Guido Carli (LUISS) intensiv über Europa nachgedacht und gesprochen – „Recht und Moral in einem interkulturellen Europa“ lautete der Titel des Zusammenkommens. Doch die Juristen erlebten nicht nur einen anspruchsvollen Austausch mit ihren italienischen Fachkollegen, sondern lernten die „Ewige Stadt“ auch durch eindrucksvolle Exkursionen kennen: zum Senat, in die Vatikanischen Gärten, zum Obersten Gerichtshof der Apostolischen Signatur sowie durch das antike Rom. Diese Führung wurde von keinem Geringeren geleitet als Professor Ortwin Dally, DAAD-Alumnus und Leitender Direktor der Abteilung Rom des Deutschen Archäologischen Instituts.

Die Bedeutung der Stadt als „Wiege des römischen Rechts, in der die Rechtssysteme Europas ihre Grundlage haben“, hob zum Auftakt des Treffens DAAD-Präsidentin Professor Margret Wintermantel hervor, die die Alumni gemeinsam mit der deutschen Botschafterin Dr. Susanne Wasum-Rainer und LUISS-Rektor Professor Massimo Egidi begrüßte. Auch mit Blick auf die sich aktuell dramatisch zuspitzende Flüchtlingskrise sprach Wintermantel von einer besonderen Verantwortung der Alumni: „Wer wie Sie durch studienbezogene Aus-

landsaufenthalte über den Tellerrand geschaut hat, trägt zur Bildung einer wirklichen Weltgesellschaft bei, die den hohen Anforderungen der Zukunft gewachsen sein kann, gewachsen sein wird.“

» GEGEN DEN ANTIEURO-PÄISCHEN POPULISMUS

Über das Zusammenkommen von Vielfalt und verbindlichen Werten hatte im Eröffnungsvortrag des Alumni-Treffens Udo Di Fabio mit Verve gesprochen. Der Professor für Öffentliches Recht an der Universität Bonn zählt in Deutschland zu den profiliertesten Stimmen im Diskurs über das Verhältnis von Recht und Gesellschaft; von 1999 bis 2011 war Di Fabio Bundesverfassungsrichter und formulierte etwa das Urteil zum europäischen Vertrag von Lissabon vor. In Europa sei zwar ein polyzentrisches Regierungssystem installiert worden, so Di Fabio in Rom, dies aber „im einheitlichen Rahmen der Freiheit, der Sicherheit und des Rechts“. Gerade weil in Europa die Gefahren von Fragmentierung und Abschottung drohten, unter anderem befeuert durch populistische Bewegungen, sei es wichtig, die europäische Idee zu erklären. Di Fabio warnte davor, Werte wie individuelle Freiheit, persönliche Entfaltung und demokratische Selbstbestimmung zu relativieren: „Der westliche Lebensstil ist nicht nur ein Konsumstil.“

Der Wert der persönlichen Entfaltung in der Wissenschaft wurde während des Alumni-Treffens mehrfach deutlich: unter anderem durch die Verleihung des Ladislao Mittner-Preises an die beiden italienischen Rechtswissenschaftler Dr. Alberto De Franceschi und Professor Riccardo Omodei Salè, zu der die Alumni von Annette Schavan, Deutschlands Botschafterin beim Heiligen Stuhl und zuvor langjährige Bundesministerin für Bildung und Forschung, empfangen wurden. » mehr

Johannes Göbel

KLUGE KÖPFE

Die Kampfsportart Judo bildete den Ausgangspunkt für seine Begeisterung für die japanische Sprache und Kultur: **VOLKER GEMPT**, ehemaliger Präsident der Deutsch-Japanischen Gesellschaft Baden-Württemberg (2001 bis 2006) und Frankfurt am Main (2006 bis 2015), setzt sich seit über vier Jahrzehnten für die deutsch-japanische Verständigung ein. Dafür würdigte ihn die japanische Regierung im September 2015 mit dem Kaiserlichen Orden der Aufgehenden Sonne am Band, goldene Strahlen. Prägende Wegbereiter seines bilateralen Engagements und beruflichen Erfolgs in der Automobil- und Luftfahrtindustrie waren nicht zuletzt zwei DAAD-Stipendien, die Gempt in den Jahren 1968 und 1972 bis 1975 auch an die University of Tokyo führten: Hier knüpfte der Betriebswirt erste wichtige Kontakte, die er zu einem tragfähigen Netzwerk ausbaute. Als Kuratoriumsmitglied des Interdisziplinären Zentrums für Ostasienstudien der Goethe-Universität Frankfurt a.M. erforscht er aktuell die Lebenswege von Samurai, die im Zuge der japanischen Währungsreform der Meiji-Zeit bereits Ende des 19. Jahrhunderts nach Deutschland kamen. » mehr

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Deutscher Akademischer Austauschdienst

Die Publikation wird vom DAAD aus Mitteln des BMBF gefördert



REDAKTION UND GESTALTUNG

Societäts-Medien, daad@fs-medien.de

REDAKTIONSBEIRAT

Theresa Holz, Frauke Zurmühl, Peter Bachmann, Anke Sobieraj, Sigrid Dossow, Arngard Leifert

BILDNACHWEISE

S. 1: Alexander Heimann/Frankfurter Buchmesse; Villa Massimo
S. 2: Lars van den Brink; Shoresh Fezoni
S. 3: Canada Meets Germany Network e. V.
S. 4: DAAD/Annarita Jenco

10. JAHRGANG

AUSGABE NR. 3 / NOVEMBER 2015

MEHR ONLINE

www.daad.de/daad-aktuell www.daad.de/alumni www.daad-freundeskreis.de